

Blatte aus dem Riesen-Berg.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 9.

Hirschberg, Mittwoch den 31. Januar

1855.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Abonnent sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Infectionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Infectionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 25. Januar. Wie die „N. P. Z.“ sich schreiben läßt, finden hier zwiefache Konferenzen statt, die eine zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und Englands hat das Werk des Friedens zum Zweck, die andere zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen und den Gesandten Frankreichs und Englands betrifft die Mittel zur Erreichung des „Zieles der Allianz“, über welche diese drei Staaten nach Ablauf des Jahres 1854 laut Artikel 5. des Vertrages vom 2. Dezember in Berathung zu treten sich verbindlich gemacht haben. Beide Konferenzen sind von einander unabhängig.

Außer der schon erwähnten Circulardepeſche an die österreichischen Gesandtschaften bei den deutschen Höfen behufs der Mobilisirung der deutschen Bundeskontingente hat das Wiener Kabinet unterm 14. Januar auch noch eine geheime Depeſche an die deutschen Höfe erlassen, worin dieselben gefragt werden, ob sie sich Oesterreich anschließen wollen und ob Oesterreich nöthigenfalls auf ihre thätige Mitwirkung zählen dürfe. Im besagten Falle würde der Wiener Hof die feierlichsten Versicherungen geben, für alle Ereignisse ihren gegenwärtigen Beistand und ihre Territorialstellung zu verhältnismäßigen nach Maßgabe der verwendeten Kräfte verhältnismäßigen Antheil an den zu erreichenden Vortheilen gewähren; dagegen verlangt Oesterreich, daß die oberste Leitung der Kontingente dem Oberbefehl des Kaisers anvertraut würden.

Das preußische Kabinet hat unterm 21. Januar eine gleichlautende Depeſche an die preuß. Gesandten in London und Paris und unterm 22. Januar eine Circulardepeſche an die Bevollmächtigten bei den deutschen Regierungen mit folgendem

Inhalt gerichtet: Die preußische Regierung hält den Grundsatz fest, daß nach den russischen Zugeständnissen dem Kriegefeifer keiner Seite Vor-schub durch einen unzeitigen Abschluß und durch kriegerische Demonstrationen geleistet werden dürfe, daß sie dagegen für alle Fälle gerüstet dastehen müsse, um ihr gutes Recht der freien Selbstentschließung Oesterreich gegenüber zu wahren.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Aus Galacz wird vom 13. Jan. gemeldet, daß am 11ten zwei türkische Dampfer eine Rekognoscirungsfahrt von Matschin gegen Tultscha antraten. Bei Sattischa wurden sie von den russischen Batterien empfangen, wodurch aber die Weiterfahrt nicht gehindert ward. Am Ausflusse des Kiliaarmes eröffneten die Russen ein Kreuzfeuer und dominirten dort die Passage der Art, daß die Rekognoscirung aufgegeben werden mußte. Das rechte Donau-Ufer ist von türkischen Truppen ganz entblößt, die Russen machen täglich Streifereien in die Dobrutschka, um die im Bau begriffenen türkischen Schanzen und Befestigungswerke zu zerstören.

Vor Sebastopol sind die Belagerungsarbeiten, trotz Frost und Schnee, bis 45 Meter vorgeschoben. Täglich finden Scharmügel statt. Am 12. Jan. fehlten noch die erwarteten Baraken. Sie sollen längst in Balaklawa sein, aber aus Mangel an Transportmitteln nicht in's Lager geschafft werden können. Ueber die Verwirrung, die bei den Engländern herrscht, gibt folgende, als verbürgt bezeichnete Geschichte merkwürdigen Aufschluß: Ein Schiff kam mit einer Ladung Stiefel und Schuhe nach Balaklawa. Zufällig hatte es vergessen, den vorchriftsmäßigen Frachtbrief aus England mit-

zunehmen. In seinen Papieren hieß es bloß „mit Fußbekleidung für die Armee geladen.“ Dieses Versehen halber durfte es nicht in den Hafen und mußte vor demselben Anker werfen. Da kam nach einigen Tagen Befehl von Lord Raglan, es solle ohne Zeitverlust ein Schiff in dringenden Dienst-Angelegenheiten nach Konstantinopel abgeschickt werden. Unser Stiefel-Schiff lag segelfertig; es mußte sich demnach, ohne Geldschuß zu haben, mit Lord Raglan's Agenten auf den Weg machen. Schon nahe am goldenen Horn, hörte der Schiffer von einem der Agenten zufällig, sie seien nach Konstantinopel geschickt, um Schuhwerk einzukaufen, dessen die Soldaten sehr bedürftig seien. Aber mein Fahrzeug — ruft der Kapitän — bringt ja Schuhwerk in Menge. Darauf wird rechts-um gemacht und nach Balaklawa zurückgefahren.

Die Genie-Offiziere der Belagerer warfen von Zeit zu Zeit Bomben und Vollkugeln in die Stadt. Die Wirkung befriedigte das versammelte Geniecorps.

Mit den Arbeiten der Allirten halten die Russen gleichen Schritt. Sie sind so gut unterrichtet, daß sie den Kanonen der Allirten immer Geschütz von gleicher Tragweite entgegenstellen. General Morris hatte am 5ten mit einem kleinen französisch-türkischen Corps eine Refognoscirung vor Balaklawa unternommen. Er stieß auf ein starkes russisches aus Infanterie und Kavallerie formirtes Detachement, dem er viele Leute tödtete und zahlreiche Gefangene und Pferde abnahm.

Viceadmiral Bruat berichtet vom 13. Januar: In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar machten die Russen einen Ausfall gegen die vor der Batterie Nr. 19 befindliche Parallele. Von den Franzosen bis zur Mündung des Gewehres erwartet, wurden sie nachdrücklich zurückgeworfen und ließen mehrere Tode auf dem Plage. In der Nacht vom 11ten auf den 12ten griffen 150 Russen unsere Linien an, wurden aber nach einem Handgemenge von einigen Minuten zurückgeschlagen und ließen 7 Tode und 2 Verwundete zurück. Die Franzosen hatten 5 Verwundete.

Nach den in Wien aus der Krim eingegangenen Nachrichten, welche bis zum 14. Januar reichen, hat das Feuer aus den Batterien der Allirten in den letzten Tagen ganz aufgehört. Das Feuer der Russen war gleichfalls seltener geworden. Auch sollen seit einigen Tagen keine Ausfälle mehr stattgefunden haben. Die Russen sind vollkommen Herren der Verbindungslinie zwischen den nördlichen Forts und Perekop. Die von Omer Pascha beabsichtigte Operation soll den Zweck haben, die Ebernirung von Sebastopol im Norden zu erzielen und diese gewonnene Ebernirungslinie gegen die Russen zu vertheidigen. Das Corps Omer Paschas besteht aus 60 Bataillonen Infanterie und 4 Regimentern Kavallerie nebst 120 Feldgeschützen. Omer Pascha gedenkt sich am 16ten in Barna nach Eupatoria definitiv einzuschiffen.

Omer Pascha ist einen Tag im Hauptquartier der Krim-Armee gewesen und dann nach Barna zurückgekehrt, um den Truppentransport zu beschleunigen. Das Kanonenfeuer von Sebastopol wird von Seiten der Russen sparsamer betrieben und von den Verbündeten noch sparsamer erwiedert. In den ersten acht Tagen des Januar waren vor Sebastopol 6 — 10 Grad Kälte. Mehrere Deserteurs, die um zu entkommen trotz der Kälte durch die Tschernaja geschwommen waren, antwor-

ten auf Befragen, wie es in der Festung aussehe, „wenn es dort gut wäre, würden wir nicht zu euch gekommen sein.“ — Die Russen aus dem Lager über die schlechte Verpflegung und Verwaltung nehmen noch kein Ende und schildern den schlechten Zustand der Truppen auf eine Entsetzen erregende Weise. Besonders empfindlich ist der Verlust an Pferden. Die ganze leichte Kavallerie-Brigade hat deren nur noch 60 disponibel.

Die Großfürsten Nikolaus und Michael sind am 13. Jan. wieder in Sebastopol eingetroffen und im nördlichen Fort, wo sich auch Fürst Mentschikoff befindet, abgestiegen. General Osten-Sacken befindet sich ebenfalls in Sebastopol. General Küders ist erkrankt. Fürst Gortschakoff hat Zsmail verlassen, um die Festung Kilia zu inspiciiren, und wird von dort über Aljerman nach Odessa gehen.

Auch die Russen in der Krim erhalten reichliche Neujareshgeschenke; aus dem Gouvernement Kasan 20,000 Pelze, aus anderen Gouvernements 14,000 Stiefeln, ohne die sonstigen Sendungen, wie Thee u. s. w.

Nach Wiener Gesandtschaftsberichten aus der Krim ertönten am 13. Januar, als am russischen Neujahrstage, in Sebastopol die sämtlichen Geschütze. Es war nämlich in den Kirchen das kaiserliche Manifest vorgelesen und mit Salutarschüssen begleitet worden. Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael wohnten der Feier bei. Den Belagerungsarbeiten der Allirten hat der Regen bedeutenden Schaden zugefügt; einige Schanzen und Batterien sind eingestürzt, andere sind so schadhaft, daß die Geschütze zurückgezogen werden mußten. Die Russen benutzten jede Gelegenheit, um die schadhaften Werke gänzlich zu zerstören. — Omer Pascha war bei seiner Ankunft in Balaklawa festlich empfangen worden. Eine Abtheilung englischer Truppen paradierte am Landungsplatze. Bei der Abreise wurde derselbe von den englischen und französischen Generalen in die Kamiesch-Bucht begleitet. — Am 12. Januar hat sich ein englisch-französisches Geschwader aus der Kamiesch-Bucht in Bewegung gesetzt und die Refognoscirungen am Eingange des Hafens von Sebastopol begonnen.

Fürst Mentschikoff meldet vom 17. Januar: Die Belagerungs-Arbeiten vor Sebastopol schreiten nicht vorwärts. Unsererseits wurden am 12ten und am 14. Januar zwei erfolgreiche Ausfälle gemacht; wir haben 14 Engländer und 7 Franzosen gefangen. Der Feind hatte außerdem noch einen nicht unbedeutenden Verlust an Todten. Die arabischen Deserteurs, die zu uns übergehen, sagen, die Türken würden von den Allirten sehr wenig geschont, man lasse durch sie von Balaklawa nach dem Lager Geschosse, Provisionen und andere Lasten schleppen, zu deren Transport man sich sonst gewöhnlich der Lastthiere bediene.

Eupatoria, wo sich die aus Barna kommenden türkischen Truppen täglich vermehren, ist so stark besetzt, daß es sich gegen einen zahlreichen Feind halten kann. Die russische 7000 Mann starke Kavallerie wagt sich nicht in die Stadt, hindert aber die Zufuhr von Lebensmitteln von der Landseite her, es muß daher alles zur See hergeschafft werden.

Die tartarische Bevölkerung der Umgebung von Eupatoria hat sich in die Stadt geflüchtet und wird bei den Festungsarbeiten verwendet. Die Tartaren verlangen Waffen, um sich gegen die Kosaken zu schlagen. Es fehlt sehr an

Brennholz. Die Mortalität ist groß, die herrschende Krankheit ist der Typhus. Ein ägyptisches Linien Schiff ist bis auf die im Schiffsraume befindlichen Gegenstände zu retten.

Die Allirten haben in der Nähe von Odessa und Kertsch mehrere Schiffe mit Proviant und Munition, für die russische Armee bestimmt, aufgefangen und mit Beschlagnahme belegt. Die Admirale erklärten deshalb den strengsten Blokade für alle Häfen des schwarzen und asowischen Meeres.

Odessa, den 7. Januar. Lebensmittel und Feuerungsmaterial sind sehr theuer. Die Kistenholz kostet 45 Silberrosaten, Steinkohlen, die sonst das Pud 12—20 Kopeken kosteten, kosten jetzt 50 Kopeken. — Es werden keine neuen Truppen sendungen nach der Krim verlangt.

Aus Kars wird unterm 28. Dezember geschrieben: Die ganze Umgebung von Kars ist mit Festungswerken besetzt. Die Einwohner werden zur Vertheidigung der Stadt selbst verwendet werden. Die Soldaten und Offiziere werden in den nächsten Evolutionen geübt. Die Kost ist gut und der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Januar. Se. Majestät der Königin wohnten gestern einem Ministerconseil bei und empfangen da eine französische Gesandten Marquis de Mousnier in einer Privataudienz. — Ein russischer Feldjäger reiste gestern Abend von hier mit Depeschen nach Petersburg ab und ein russischer Kabinetssourier ging zu derselben Zeit von hier nach Wien ab.

Berlin, den 27. Januar. Generalleutnant v. Wedell ist in besonderer Mission nach Paris abgegangen. Herr von Wichom wird noch in London durch Geschäfte festgehalten. Der bairische Minister-Präsident v. d. Pforten wird morgen hier eintreffen. Der Zweck seiner Sendung soll eine Vermittelung zwischen Oesterreich und Preußen sein.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 23. Januar. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung für die orientalischen und militärischen Angelegenheiten legte der österreichische Bundespräsidialgesandte den Antrag des Wiener Kabinetts auf sofortige Mobilmachung wenigstens der Hälfte der Kontingente der Bundesstaaten und auf Ernennung eines Bundesfeldherrn vor. Der preussische Bundespräsidialgesandte sprach sich dagegen aus, weil dieser Antrag durch die gegenwärtige Lage der Dinge nicht geboten scheine. Andere Gesandte ermittelten zureichender Instruktionen und es wird erst in einigen Tagen eine Beschlussfassung erfolgen.

Oesterreich.

Wien, den 23. Januar. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Buol-Schauenstein hat von dem Kaiser von Frankreich das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten und der Kaiser von Oesterreich hat dem französischen Gesandten Baron Bourqueney das Großkreuz des Leopoldordens, so wie der französischen Gesandtschaft große und kleine Kreuze

dieses Ordens verliehen. — Seit einigen Tagen ist der Depeschenwechsel zwischen Petersburg, Berlin und Wien wieder sehr lebhaft.

Schweiz.

Bern, den 21. Januar. Die Anwerbungen für die französische Fremdenlegion werden an der französischen Grenze, zu Kolmar, Belfort, Besancon u. s. w. bewerkstelligt. Sehr viele der sich um fremden Militärdienst Bewerbenden werden allein durch die bitterste Noth, die in der Schweiz bis zu einem schreckenregenden Grade gestiegen ist, angetrieben. Von der französischen Gesandtschaft wird zu diesem Zweck eine große Thätigkeit entwickelt.

Belgien.

Brüssel, den 21. Januar. In Belgien ziehen englische Agenten umher, um für die englische Fremdenlegion zu werben. Namentlich sollen sie in Flandern thätig sein, wo die Armuth und Noth ihnen eine reiche Ausbeute verspricht. Die Presse schweigt dazu, das Publikum aber ist über diese Werbungen sehr unwillig, denn es ist doch nur ein Menschenhändler, ein Kanonensutterankauf. Wenn England seine eigenen Soldaten so vernachlässigt, was werden erst die fremden „Söldlinge“ und „Landknechte“ zu erwarten haben?

Brüssel, den 21. Januar. Das große Opernhaus, erst vor kurzem ausgebaut und eines der schönsten Theatergebäude in Europa, ist ein Raub der Flammen geworden; nur die bloßen Mauern sind übrig geblieben.

Niederlande.

Haag, den 21. Januar. Den jüngsten Nachrichten aus Batavia zufolge hat die nach Japan entsandte Expedition den besten Erfolg gehabt. Dieselbe ist zu Rangasaki freundschaftlich aufgenommen worden und der Kaiser von Japan hat sich bereit erklärt, seinem ältesten europäischen Bundesgenossen mehrere Häfen zu eröffnen und den Niederlanden dieselben Vortheile einzuräumen, welche den Nordamerikanern zugestanden worden sind.

Frankreich.

Paris, den 21. Januar. Vier neue Regimenter und ein Schützenbataillon werden aus Frankreich und Afrika nach dem Orient gehen. Gleichzeitig bewegen sich drei Regimenter nach Lyon, von wo das eine nach Toulon geht. — Der österreichische Gesandte überreichte heute dem Kaiser einen Brief seines Souverains. — Eine Deputation von Arabern überreichte heute dem Kaiser die bei der Eroberung von Tugurt erbeuteten Fahnen.

Paris, den 23. Januar. Der Herzog von Cambridge und der Admiral Dundas sind in Marseille eingetroffen. Im mittleren und südlichen Frankreich, selbst in Marseille, wo der Schnee eine seltene Erscheinung ist, hat ein starker Schneefall stattgefunden. Zwischen Tours und Poitiers sind 2000 Arbeiter beschäftigt, den Verkehr auf der Eisenbahn frei zu erhalten.

Spanien.

Madrid, den 17. Januar. Vorgestern und gestern erschienen zahlreiche Gruppen am Stadthause, angeblich um Arbeit zu begehren, begaben sich aber nicht an den Ort, wo ihnen Arbeiten angewiesen wurden. Gestern waren an 800

Aufwiegler versammelt, deren Führer Geld empfangen hatten, um Unruhen zu veranlassen. — Die Regierung hat ein Regiment nach Navarra abschicken müssen, wo mehrere Karlisten-Banden erschienen sind.

Madrid, den 18. Januar. Die Cortes haben den ministeriellen Entwurf, das Contingent auf 25,000 Mann festzustellen, angenommen.

Madrid, den 19. Januar. Zu Malaga ist nach dem Einrücken des Generalkapitans von Granada an der Spitze von 2,200 Mann ein großer Theil der Nationalgarde entwaffnet worden, was auch an mehreren anderen Punkten Andalusens geschehen soll. — Unter den Anstiftern der Arbeitermanifestationen zu Madrid soll man Personen erkannt haben, die die übrigen dazu zu verleiten suchten, Brot zu verlangen, obgleich sie selbst 12—14 Napoleonsdor in der Tasche hatten.

Madrid, den 20. Januar. In den vorhergehenden Nächten sind an 150 Verhaftungen vorgenommen worden. In mehreren Häusern soll man Geld gefunden haben, das zur Unterhaltung der Agitation bestimmt ist. Die Gerüchte von einer Carlislistischen Schilderhebung erhalten sich.

Italien.

Sobald das sardinische Parlament den zwischen Piemont und England und Frankreich abgeschlossenen Bundesvertrag gebilligt haben wird, soll die Auswechslung der Ratifikationen erfolgen.

Turin, den 20. Januar. Gestern Abend um 7 Uhr ist die Königin Marie Adelsheid gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Januar. Die Reorganisirung der in der Krim stehenden Kavallerieregimenter hat raschen Fortgang. Die Regierung läßt ein Train-Corps organisiren, welches Offiziere von der ostindischen Armee erhalten wird. Es wird mit Eifer an der Ausrüstung von 9 sogenannten Schraubenblockschiffen gearbeitet, welche je 60 schwere Geschütze tragen sollen. Die Nachrichten von der traurigen Lage der englischen Armee in der Krim haben sehr nachtheilig auf die Börse gewirkt.

London, den 22. Jan. Fünfzehn von den am längsten eingekleideten Milizregimentern erhalten die Erlaubniß, freiwillig in Malta, Gibraltar und Korfu Garnisondienste zu thun. Die dadurch verfügbar werdenden Einentruppen sollen entweder gleich nach der Krim geschickt werden, oder eine Reserve in Malta bilden. Jedes dieser Milizregimenter schickt 6 Kompagnien (600 Mann) zum Garnisondienst außer Landes und behält ein Depot zurück zum Exerciren der Rekruten. Es werden Anstalten getroffen, um im März 7 Kavallerieregimenter von je 800 Mann und 12 Infanterieregimenter nach dem Kriegsschauplatz schicken zu können.

Die Krim-Medaille soll nicht bloß den Soldaten in der Krim, sondern auch den nächsten Angehörigen der dort Gefallenen verliehen werden.

London, den 25. Januar. Lord John Russell hat resignirt und seine Resignation ist angenommen worden. Der

„Globe“ meldet als Grund, weil er mit der Art der Kriegsführung nicht einverstanden sei.

London, den 26. Januar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses, in welcher Lord John Russell seinen Austritt aus dem Ministerium motivirt, gesteht der Kriegsminister geschehene Mißgriffe zu und theilt mit, daß Raglan jetzt Vollmacht habe Unfähige zu entfernen. Im Oberhause theilt der Herzog von Newcastle mit, daß Raglan Vollmacht habe, die Zeitungskorrespondenten aus dem Lager zu entfernen.

Depechen aus Bombay vom 2. Januar melden, daß dort an diesem Tage eine Abtheilung Husaren, welche nach der Krim bestimmt sind, eingetroffen sei. Sie soll in der nächsten Woche nach Suez befördert werden. Vier Regimenter Infanterie werden ihnen nachfolgen.

Türkei.

In Konstantinopel ist beschloffen worden, die Stärke der walachischen und moldauischen Militärs zusammen bis auf 70000 Mann zu vermehren und ihm eine neue Organisation zu geben. Die Kosten sollen aus den Einkünften der griechischen Klöster bestritten werden, deren Jahreseinkommen sich auf 6 bis 7 Millionen Piaster beläuft.

Konstantinopel, den 11. Januar. Trotz der häufigen Patrouillen sind heute wieder vier Franzosen und sieben Engländer in den Straßen von Galata erschossen gefunden worden. Man ist den Mordmördern auf der Spur, es ist eine Bande von 14 Griechen und 8 Armeniern.

Konstantinopel, den 13. Januar. Die hier eingegangenen Nachrichten schildern den Zustand der französischen Truppen weniger befriedigend als die Regierungsblätter. Ein 36stündiger Regen und ein darauf folgendes furchtbares Schneegestöber, wobei der Erdboden mit 3 Fuß hohem Schnee bedeckt wurde, wurde Menschen und Pferden sehr nachtheilig. Letztere fielen haufenweise. Auch die schönen englischen Pferde des Prinzen Napoleon sind sämmtlich gefallen. Es macht die größte Schwierigkeit, Lebensmittel, Fourage und Beladungsgegenstände, die am Landungsplätze im Ueberflusse vorhanden sind, nach dem Lager zu schaffen. Die hölzernen Häuser lagern eben wegen der Unmöglichkeit des Transports in Balaklava und in der Kamisch-Bucht. Die türkischen Zelte hielten allein die Probe aus und die türkische, auch von den Russen in Anwendung gebrachte Kampfrüstungsart in einem geschnittenen Erdhütten bewährt sich als die beste.

Konstantinopel, den 18. Januar. Die Türkei hat eine neue Rekrutenaushebung beschloffen. Der Enthusiasmus der Muselmänner ist noch nicht erkaltet. Ein Pasha hat dem Sultan seine 15 Söhne zur Disposition gestellt. Schon 12 Spitäler vorhanden sind, werden doch noch mehrere vorbereitet. Auch Baraken sollen errichtet werden, um eine größere Anzahl von Verwundeten und Kranken aufnehmen zu können. — Man hat eine vorbereitende Bewegung der Sofias entdeckt und deren Leiter bestraft. In einer Vertagung der Pforte hat man sich gegen den französischen Patrouillendienst ausgesprochen. Zahlreiche Kranke mit Frohwunden werden aus der Krim nach Konstantinopel geschickt. Das Transportschiff „Eveline“ ist gescheitert.

Das Pfarr-Haus von Lauterbach.

(Fortsetzung.)

Ja, die Sonne der milderen Gesinnungen hatte am Abend noch den Zorn im Herzen des Greises gestillt; Fanny war die Ueberbringerin dieser Umwandlung gewesen. Sie hatte dem alten das so hart und doch so liebevoll in die Seele gesprochen, frohen Herzen einschlief, war der Waldmann. In seinem Leben hatte er noch keinen so guten Gedanken gehabt, als war. Der Pastor, dem er in der Angst seines Herzens erzählt ganz in seine Absicht eingegangen, daß nur Fanny es vermöge, diese Vorhaben zu verhindern, und so kam es denn, daß um die gute That zu üben, der Pastor sich herabließ, unter einem in Lichtenberg abzurufen. Der Brief, den Meißels Lieb heimlich an Fanny geben sollte, enthielt in ein paar Zeilen die Andeutung, daß er, der Pastor, keineswegs krank, sondern nur auf dem Wege zur Besserung sei. Sie sollte, wenn sie auf dem Wege säßen, die Mutter beruhigen, daß diese sich nicht unnötig ängstige. Wenn sie zu Hause kämen, würde sie die Ursache schon erfahren.

Und kaum hatte Fanny erfahren, um was es sich handelte, als sie auch gleich bereit war, zum alten Herrn zu gehen, der Gang war, wie wir wissen, von dem besten Erfolge begleitet. — Am anderen Tage bot Herr Ferdinand Alles auf, was nur seiner Ueberredungsgabe möglich war, um bei dem greisen Onkel die Idee zu verschleichen, daß er nach dessen Vermögen Vergütungen, sein Ziel zu erreichen. Der alte Herr gab ihm die Hand darauf, daß er keinen Gedanken an solch einen Wunsch in dem Herzen des Neffen mehr hege, aber wer denn eigentlich der Urheber der schnellen Sinnesänderung gewesen sei, davon ließ er keine Sylbe merken, und Waldmann sah es recht gut, wie der junge Herr auf ihn, den alten treuen Diener des Hauptmanns, einen Blick voll Aerger warf. Von der Marianne konnte Herr Ferdinand auch nicht erfahren, ob denn vielleicht Jemand im Laufe des Nachmittags den Onkel besucht habe, da hatte der Waldmann vorgelassen. Doch konnte es weder ihm, noch auch der Marianne entgehen, daß der lange Willmer sich unter der Hand bei den anderen Dienstleuten im Herrenhause erkundigte, ob ein Besuch dagewesen? Von einer Frau aus dem Dorfe, die der Marianne bei der Wäsche half, erfuhr er endlich, daß niemand anders, als die Waise Fanny von Pastors dagewesen, und wie sehr dies den langen Willmer gütete — der junge Herr ließ sich jedoch nichts merken — kam bei nächster Gelegenheit bald zu Tage. Der Waldmann putzte im Hofe unten die Pfeifen seines Herrn aus. Der Willmer trat, auf der Thürschwelle stehen bleibend, wie zufällig aus dem Hause.

„Er hat da eine schlechte Commission, Herr Waldmann,“ sagte er — „paßt sich für ihn nicht.“

„Om! alte Gewohnheit das... kann einen Selbstzweck nicht incommodiren. Warum soll's denn nicht für mich sein?“

Der Willmer lachte recht malitios und sagte: „S nun,

weil's ein übelriechendes Geschäft ist, und Er doch mit jungen hübschen Damen umgeht.“

„Der Willmer ist wohl konfus im Kopfe geworden, daß er so dummes Zeug mir vorschwatzt?“ fragte der alte Korporal ärgert. „Was schwefelt Er denn da von hübschen jungen Damen?“

„Er macht der Pastor Fanny, die beim alten gnädigen Herrn so viel wie ein Meerwunder gilt, ein schlechtes Compliment,“ antwortete Willmer.

„Geh!'s Ihm was an, Moske Langbein, ob meines Herrn Gnaden an dem hübschen guten Mädchen Gefallen findet oder nicht? An Ihm kann so Niemand welchen haben.“

Der Willmer schwieg ein paar Sekunden, dann sagte er: „Das ist Geschmacksache. Jeder ist so hübsch, als er kann.“ — Jetzt folgte eine Pause, in welcher Waldmann eifrig weiter putzte, ohne sich um den oben in der Hausthüre Stehenden zu bekümmern, den er endlich die Stufen herunterkommen hörte. Der Willmer stellte sich neben ihm hin und sah ihm zu, endlich sagte er: „Möchte Ihm was stecken, Herr Waldmann.“

„Mir, was denn?“

Willmer warf einen spähenden Blick an der Hausfronte hinauf und dann um sich, ob ihn auch Niemand höre: Hierauf trat er noch näher an den alten Korporal heran und flüsterte ihm heimlich zu: „Er steht sich doch recht im Lichten, das muß Er sich gar nicht überlegt haben. Wenn der Herr Emil des alten Herrn Erbe wird, da kann Er, Herr Waldmann, nur sehen, wo der Zimmermann's Loch gelassen hat, denn alte Diener und alte Hunde — na, Er kennt ja wohl das Sprüchwort? — Wenn Er aber vernünftig wäre und mit beitrüge, daß mein Herr, der Ferdinand, das hübsche Besitzthum schluckt, versteht Er? da würde es für Ihn so viel ab, daß Er nicht nöthig hätte, wenn Er hier nach des alten Herrn Tode wie ein abgenutztes steifes Dienstpferd ausgerangirt wird, betteln zu gehen auf seine paar letzten Tage. Und was Nagelneues will ich Ihm auch noch stecken.“

Dem Waldmann zitterte es wie ein Fieberschauer durch alle Adern; aber er bezwang sich so gut er konnte und brumte zwischen den Zähnen hervor: „Om! was wäre denn das?“

„Er, Herr Waldmann, hat eben so wie Sein alter Herr an der Pastormamsell einen Morren gefressen und hat leßthin, während mein Herr und ich nach der Stadt fuhren, um die Herringsherren zum anderen Tage zu bestellen, das Mädel herhingeschmuggelt, wir wissen das recht gut, und die hat ihren Hofusopokus auf's Allerbeste durchgeführt; der Alte war ganz umgewandelt, als wir nach Hause kamen. Nun denkt Er, Herr Waldmann, die Mamsell thäte es aus lauter Christenliebe und Heiligkeit, daß sie beim alten Herrn dem Emil das Wort redet; aber das ist Lathari. Gessern haben wir, das heißt mein Herr, der einige Bekannte in der Residenz hat, wird davon gekriegt, daß das ja eine Liebschaft zwischen Beiden ist. Das Turteltaubchen weiß recht gut, warum's dem Alten um den Bart geht, s' möchte auch einen Proffit bei der Erbschaft machen.“

Der Willmer hatte kaum ausgedrückt, als Waldmann, dem der zurückgehaltene Zorn fast das Herz zerprengen wollte, mit der Schmelze, die er eben durch das lange Pfeifenrohr seines Herrn gezogen hatte, ihm in's Gesicht fuhr, indem er

sagte: „Ja, Er nichtswürdiger Hallunke, Ihn soll ja gleich ein Kreuzdonnerwetter zehntausend Klaffern tief in den Erdboden schlagen! Also solch ein Coujon ist Er und Sein junger Herr? Pack! Er sich den Augenblick zum Teufel oder ich suchte Ihn hier auf offenem Hofe durch, daß Er lebenslang d'r an denken soll. Schöne Gesellschaft! Erbschleicher... den Sohn aus dem Vaterherzen drängen!... psui Teufel!“

Der Willmer wollte fast unsinnig vor Schmerz werden, denn die Schwelle, von Tabackschmergel besudelt, war ihm in's Auge gekommen. Was er schimpfte, konnte Waldmann nicht verstehen, denn die beißenden und glühenden Schmerzen im Auge waren zu arg und machten seine Worte unverständlich. Er wurde dadurch den Willmer los, denn der taumelte, da er nicht gut sehen konnte, die Treppe hinauf und in's Haus hinein.

Aber jetzt war dem Waldmann ein Licht aufgegangen, von dem er bisher gar keine Ahnung gehabt hatte. Also Fanny sollte mit dem Emil eine geheime Liebchaft haben? Möglich war das schon, und Waldmann sagte zu sich: „'S wär mein Seel' auch ein wahres Glück, wenn der Leichtfuß so ein seelengutes und obendrein wunderhübsches Mädchen einmal zur Frau kriegte. Je länger er aber nachdachte, desto unglaublicher schien ihm dies Gerücht Willmers. Der Hallunke hat mich nur narren wollen, denn wenn's wirklich wahr wäre, etwas hätte sie doch davon merken lassen, so geheim hätte sie's nicht halten können, niemals ein Wort verrathen, daß sie den Emil so intim kennen sollte... das wäre statt von einem Frauenzimmer,“ calculirte Waldmann, und wie er alsdann über den ersten Theil der vertrauten Zureden Willmers nachdachte, kam ihm die vollkommene Ueberzeugung, daß Herr Ferdinand ein schlechter Patron sei, der Böses gegen Emil im Schilde führe; aber leid that es ihm, daß er ihm keinen Beweis auf den Kopf bringen konnte, denn der Willmer hatte ja nicht in seinem Auftrage geredet, das war eine Hauptsache, denn wenn's der Waldmann vor dem alten Herrn hätte zur Sprache bringen wollen, würde Ferdinand haben sagen können: „Bin ich denn für meines Bedienten Gesinnungen verantwortlich?“ und wenn der Willmer wirklich von dergleichen gesprochen, so zeigte das immer an, daß der Letztere seinem Herrn außerordentlich zugethan wäre und ihn reich werden zu sehen wünsche.

„Man kann dem miserablen Langbein nicht an's Leder, ich mag's hin und her betrachten, wie ich will,“ brummte Waldmann ärgerlich vor sich hin, „kann ich nichts beweisen, mache ich dem Alten nur schlechte Zeit, wenn ich plappere. Aber, straf mich, der Gesellschaft will ich auf den Dienst passen, jetzt ist Achtung! bei mir commandirt, und ich verlasse den Vorposten nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat die Gnade gehabt, durch hohes Rescript vom 23. Januar die Eröffnung der Aetien-Zeichnung auf die nieder-schlesische Gebirgs-Eisenbahn zu gestatten.

Firschberg, den 29. Januar 1855.

Seit einigen Tagen hat bedeutender Schneefall Berge und Thäler belegt. Auf dem Hochgebirge selbst ist außer-

ordentlich viel Schnee gefallen; das lagernde gefällte Holz zur Abfuhr auf Schlitten in Klaffern geschichtet, wird gewöhnlich mit hohen Stangen bezehnet, um bei großem Schneefall das Lager zu erkennen; diese Stangen sind theilweis nicht allein verschneet, sondern der Schnee liegt noch da gleicher Höhe über den Stangen. — Die Tage des nun bald verfloßenen Januars sind leider für die ärmere Bevölkerung unserer Gebirgsgegend reich an Sorge um die Erhaltung des Lebens und reich an Entbehrungen gewesen. Des Elends ist zu viel! So viel auch Menschenfreunde wirken, so viel auch nicht allein die Bewohner unserer Stadt, sondern auch die benachbarten Städte und Dorfschaften spenden, es lang nicht zu um all den Jammer zu mildern, geschweige zu beheben. Das Jahr 1854 ist für unsere Binnen-Kausten ein sehr trauriges gewesen und der Rückschlag auf die Bevölkerung ist in dieser schweren Zeit der Beherrschung äußerst traurig; ja man kann ihn, da der Absatz dieser Waaren fehlt, und keine Aussicht auf Besserung vorhanden, hoffnungslos nennen.

Die neue Besteuerung für unsere Stadt für 1855 hat eine bedeutende Anzahl Reclamationen bei der resp. Behörde veranlaßt; dennoch ist das Ergebnis der Einrichtung der Abgaben, welche früher abgeholt worden, selbst in die Kasse einzuzahlen, nicht ungünstig gewesen.

Ein kirchliches Ereignis bot in diesem Monat den eingepfarrten Gemeinden unserer evang. Gnadenkirche Gelegenheit, ihre Gefühle für ihr geistiges Wohl an den Tag zu legen. Es betraf die Einholung und Installation des Herrn Pastor Werckenthin, früher zu Wang, welcher Se. Majestät der König, nachdem die Gemeinde für diesen Fall (bei der Versetzung des Herrn Pastor Trepte) sich ihm wahrheits begeben hatte, für unsere Kirche zu bestimmen geruht hatten. Mittwoch den 10. Januar geschah die Einholung des Herrn Pastor Werckenthin, wozu das Kirchen-Collegium eine Aufforderung erlassen hatte. Mehrere hundert Gemeindeglieder, an ihre Spitze die betreffenden Vorstände, begaben sich in mehr als 50 Wagen nach Erdmannsdorf in das Sietesche Lokal. Eine Deputation holte ihn in Herrn Pastor aus dem Pfarrhause ab und führten ihn in Begleitung des Herrn Landrath v. Gravenitz und des Herrn Superintendent Roth in den Sieteschen Saal. Hier wurde der neue verehrte Seelsorger auf das unzweideutigste mit wahrer Herzlichkeit und innigem Vertrauen empfangen. Es erfolgte hierauf die Vorstellung der Anwesenden und die gefühlvollen, Herzen gewinnenden Worte, die Herr Pastor Werckenthin zu Jedem äußerte, knüpften an den Eintritt in seine Gemeinde die schönsten Hoffnungen. Nach 5 Uhr fand der Einzug in die Stadt bis in das bekränzte Pfarrhaus statt. — Sonntag den 14. Jan. fand die feierliche Installation des Herrn Pastor Werckenthin in der evang. Gnadenkirche statt. Im Saale des Kantorhauses hatten sich das Kirchen- und Schul-Collegium nebst den Repräsentanten, der Magistrat, die Stadt-Verordneten, die Vertreter der Land-kirchengemeinden u. A. m. früh nach 8 Uhr versammelt, wofolbst auch Herr Superint. Roth und Herr Pastor Werckenthin anwesend. Nach feierlichem und in die mit Andächtigen gefüllte Kirche um 1/2 8 Uhr, nachdem die den Herrn Pastor Werckenthin Begleitenden ihre Sitze um das Altar eingenommen hatten, hielt der königliche Superintendent die Installationsrede und nach derselben erfolgte die Installation. Hierauf bestieg Herr Pastor Werckenthin die Kanzel und legte seiner neuen Gemeinde dar, was er sein solle und was er sein wolle. Er trete allen Anwesenden mit einem „Friedensgruß“ entgegen und bitte er sie, diesen Gruß des Friedens auch be-

nen, die heute nicht hier erscheinen konnten, von ihm zu überbringen." — Nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr fand im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen ein Diner zu Ehren des Pader und Weinrich decorirt und unter einem Thron, dessen Decke von rothem Sammet mit bronzenen Ornamenten bestickt war, stand auf einem Piedestal die Büste Sr. Majestät des Königs. Ueber 50 Personen, worunter auch der kgl. Landrath Herr v. Gravenitz und die Herren Geistlichen unserer Gnadenkirche, wohnten der Festtafel bei. Nach dem der Doast auf das Wohl Sr. Majestät unsers theuern Monarchen ausgebracht worden, folgte der auf den Gesängen des Tages, denen mehrere folgten. Die Anwesenden, von Herzen zu Herzen gehend, erfreuten die Anwesenheit, welche bei diesem schönen Feste eine rege Anwesenheit hinterließ.

Sonntag den 21. früh fand zu Grünau in dem dortigen Schulgebäude die Amtseinführung des zum Kreis-Bikar benannten Kandidaten Herrn Niedergesäß durch den königlichen Superintendenten Herr Roth statt. Die Ortsgerichte schafften zur Hirschberger Parochie gehörenden Dorfschwestern waren als Deputirte erschienen; eben so wohnten der feierlichen Einsetzung eine städtische Deputation, zwei Geistliche der Diocese und mehrere Andere bei. Nachdem alle versammelt waren, begab man sich im Zuge, die Grünauer Schule unter ihrem Lehrer Herrn Palm voran, in die Wohnung des Herrn Bikars und holte denselben feierlich ab. Als der Zug vor der Schule anlangte, wurde Herr Niedergesäß vom Herrn Superintendenten und Amtsbekanntesten feierlichst empfangen und in die Schulstube, welche zu einem Besaal eingerichtet war, geführt. Nach Absingung eines Liedes hielt Herr Superintendent Roth die Einführungsrede in eindringlichen Worten. Darauf folgte die Ansprache und die Antrittsrede des Herrn Bikars. Derselbe wird Tausen und Veredigungen und jeden Sonntag Gottesdienst in dem Schullokale abhalten; außerdem auch in den Dörfern der Parochie: Straupitz, Barlau, Gotschdorf. In Kunnersdorf und Schwarzbach wird der Bikar Mittwoch Gottesdienst abhalten.

Am 22. Jan. wäre bald am lichten Tage, Nachmittags 4 Uhr der Messerschmied Bartisch, seine Ehefrau und ein Knecht ein Opfer des Kohlendampfes geworden. Die betäubte war zu zeitig geschlossen worden. Sie waren betäubt, als ihr Nachbar, der Schuhmacher Schröder, zufällig in die Wohnung kam, woselbst er alle drei bewußtlos fand. Schnell die Zugänge der Wohnung öffnend, holte er rasch Herrn Dr. Sachs herbei, und wurde somit der Rettung der Betäubten vom nahen Tode.

Die Schlittenbahn ist jetzt vollständig. Die Kälte variirte in diesem Monat sehr von 3, 6, 9—14 Grade steigend. Den Schlittenfahrenden bieten sich überall zu Vergnügungsbahnen hinlängliche Gelegenheiten dar. Die Josephinenfeste und der neu elegant erbaute Ruffersche Gasthof zum kaiserlichen Löwen in Hermsdorf u. K. nebst den andern Gasthöfen daselbst, die Restauration auf dem Bibersteine, dem Braunkohl mit seinen schönen Lokalitäten der Gallerie, des schwarzen Adlers und dem Hotel de Prusse. Die Räume sind ebenfalls sehr angenehm, täglich geheizt, und was man dort genießt gut und billig; wünschenswerth ist dem Herrn Besitzer ein recht zahlreicher Besuch um ihn für seine rege Aufmerksamkeit zu entschädigen. Hieran reißen sich zu anderen Ausflügen der Scholzenberg, Stonsdorf, Erdmannsdorf, Ratwalbau, Verbisdorf. Ueberall

sind die Lokalitäten bestens gestaltet und die Herren Besitzer lassen nichts unbeachtet, eine freundliche Aufnahme zu bereiten.

Brandschaden.

Am 25. Januar, früh gegen 6 Uhr, brach zu Reichwaldau (Schönauer Kr.) in der Gärtnerstube der Tischler Wittwe Eschentscher am hintern Theile des Hauses Feuer aus und brannte dieselbe gänzlich darnieder; die Besizerin und die Ihrigen waren eben im Begriff aufzustehen, als sie das Feuer gewahr wurden. — Die Abgebrannte verlor am 21. August v. J. durch einen Lungen Schlag ihren Ehemann und nun trifft sie schon wieder dieses Unglück.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

451. Unsere am 29. d. M. in Haynau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an. Löwenberg, den 30. Januar 1855.

Wilhelm Kaden,
Pauline Kaden, geb. Fiebig.

Entbindungs-Anzeige.

531. Die durch Gottes gnädige Hülfe heute früh gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem munteren Knaben, zeigt ganz ergebenst an Schmiedeberg, den 29. Januar 1855. Schenk, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

519. Heute entriß mir der Tod nach 32jähriger glücklicher Ehe meine geliebte Frau, Johanna geborene Mauer. Sie verschied nach 2 tägigem Krankenlager an inneren Krämpfen Mittags um 1 Uhr, im Alter von 64 Jahren. Tiefbetrubt zeigt dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an J. S. Landolt.

Hirschberg, den 27. Januar 1855.

506. In der zweiten Morgenstunde des heutigen Tages, entschlief sanft nach fünfwochentlichem Krankenlager, an Lungenleiden, meine treue, fürsorgliche, mir ewig unvergessliche Mutter, die verwitwete Frau Partikulier Christiane Wiese geborne Nagel, im dem Alter von 56 Jahren 3 Monaten und 17 Tagen.

Sie folgte ihrem am 17. October vorigen Jahres vorangegangenen Gatten, mit dem sie 36 Jahre in der glücklichsten Ehe gelebt, in die Ewigkeit nach.

Lieben Verwandten und Freunden, zeige ich dies tief erschütternde Ereigniß, mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an.

Haynau den 25. Januar 1855.

Louise verwitwete Hettner geb. Biese.

Todesfall-Anzeige.

517. Das am 24. dieses Monats Nachmittags 1 Uhr im Alter von 63 Jahren erfolgte sanfte Ableben meiner innigst geliebten Gattin,

Johanna Christiana, geborne Bornmann, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst an.

Griffenberg, den 27. Januar 1855.

Baumgart, Rämmerer emeritus.

Druckfehler.

In No. 8. des Boten Seite 130, 2te Spalte, Zeile 18 ist unter den mit dem allgemeinen Ehrenzeichen Begnadigten zu lesen:

Schiche, Kanzlei-Direktor zu Löwenberg
(anstatt Schüche, Gerichtsdieners und Executor).

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 2. Februar c., Nachm. 2 Uhr.

Eine Grenzregulirungs-Sache — Eine Jagdpachtsache. —
Eine Agentur-Angelegenheit — Ein Schreiben des Kaufmann Herrn Berger — Anträge auf Zahlungsbewilligungen — Bittgesuche. —
Hirschberg. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

490. Pflanzen-Verkauf.

Mehrere Tausend Schock Kiefer-, Fichten-, und Lärchen-Pflanzen, zwei bis dreijährig, kräftig erwachsen, verkauft das Ober-Forst-Amt zu Hagendorf bei Löwenberg zu billigen Preisen. Bei Abnahme bedeutender Quantitäten wird ein verhältnißmäßiger Rabatt bewilliget.
Löwenberg den 20. Januar 1855.

Der Magistrat.

6630. Nothwendiger Verkauf.

Der sub No. 82 zu Schmiedeberg belegene sogenannte Stollenkreischam, gerichtlich abgeschätzt auf 1500 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. April 1855, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 15. December 1854.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

507. Freiwilliger Verkauf.

Daß den Erben des Häuslers Carl Gottlieb Schmidt gehörige Freihaus No. 90 zu Tiefhartmannsdorf, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 42 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. April 1855, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 12. Januar 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

513. Holz-Auction.

Mittwoch den 7. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen niederen Stadtförste

5½ Schock Kieferne und fichtene Klöße, und circa 30 Stück Stämme Langholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Friedeberg a. N. den 27. Januar 1855.

Die Kammerei-Forst-Verwaltung.

512. Holz-Verkauf.

Es sollen am 5. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Gasthose „zum schwarzen Roffe“ hieselbst nachstehende

Ruß- und Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden, und werden die Holz-Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

1. Aus dem Schuß-Bezirk Arnberg, Distrikt 8k oder Grunzenlehne: 372 Stück Fichten-Bau- und Rugholz, 11 Stück Fichten-Stangenholz, 68 Klftr. Fichten-Scheitholz, 12 Klftr. Fichten-Knüttelholz u. 4 Klftr. Fichten-Stockholz.
2. Aus dem Schuß-Bezirk Schmiedeberg, Distrikt 13a oder 3 Stück Fichten-Bauholz; Distrikt 19d oder Rauhbach's Wald: 529 Stück Fichten-Bau- und Rugholz, 3 Stück Buchen-Rugholz und 4 Stück Stangenholz.

Schmiedeberg, den 20. Januar 1855.
Die Königl. Forstrevier-Verwaltung Arnberg.

353.

Verpachtungs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, den ihm gehörigen hiesigen Oberkreischam vom 1. April dieses Jahres ab zu verpachten. Hierauf reflectirende Pachtliebhaber können sich daher bei demselben melden und die diesseitigen Pachtbedingungen entgegen nehmen.

Neudorf am Grödisberge den 19. Januar 1855.

Johann George Reich, Bauerguts- und Oberkreischambesitzer.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

516. Wegen Alterschwäche bin ich Willens mein Haus in Greiffenstein-Neudorf bald zu verpachten oder zu verkaufen. Die Nähere beim Buchbinder Neumann in Greiffenstein. Briefe werden portofrei erbeten.

529. Dank-sagung.

Bei dem am 27ten d. M. entstandenen Brande der Baier'schen Gärtnerstelle alhier sagen wir den löblichen Gemeinden Nürl, Erdmannsdorf, Lomitz, wie auch der Klätsch-Garn- und Maschinen- und Spinnerei zu Erdmannsdorf, Nieder-Schmiedeberg, mit ihren Spritzen und Mannschaften, so auch den Mannschaften aus Bärndorf, Södrich, Steinkeissen, Arnsdorf und mehreren aus Fischbach den gebührenden Dank. Buchwald den 29. Januar 1855.

Die Orts-Gerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

499. Bei unserem Abgange von hier nach Ohlau empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten bestens
Robert Kundt und Frau.
Hirschberg im Januar 1855.

511. Bekanntmachung.

Der Termin am 21. Februar c. zu Versdorf zum Verkauf des Hoppe'schen Guts fällt weg, da das Gut verkauft ist.
Krüger, Justizrath in Jauer.

510. Ehrenerklärung.

Da ich das hiesige Ortsgericht im Verdacht hatte, nicht aus der Gemeindefasse an mich zu zahlende Summe nicht vollständig erhalten zu haben, nunmehr aber überzeugt bin, daß dieser Verdacht ungegründet ist; so erkläre ich hierdurch die Personen des genannten Ortsgerichts für durchgängig ehrliche und rechtliche Männer, und warne zugleich für Weiterverbreitung dieses Irrthums.

Ulbersdorf bei Goldberg, den 24. Januar 1855.

Johann Georg Bornann, Bauergutsbesitzer.

928. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wegen Ankaufs der Papierfabrik zu Eulau bei Sprottau meinen Wirkungskreis verändere und in Folge dessen am heutigen Tage, das von mir unter der Firma:

H. Bruck

am hiesigen Platz geführte

Galanterie-, Kurzwaaren-, Porzellan-, Papier- und Cigarren-Geschäft
mit Anschluß aller Aktiva und Passiva, deren Regulirung ich mir selbst vorbehalte, an Herrn Jonas Landsberger hieselbst, käuflich überlassen habe, welches derselbe unter der Firma:

H. Bruck's Nachfolger

für seine alleinige Rechnung unverändert fortsetzen wird.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

H. Bruck.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend bitte ich ergebenst, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen und werde ich mich bemühen, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

**H. Bruck's Nachfolger
J. Landsberger.**

Hirschberg, den 21. Januar 1855.

Geschäfts-Verlegung.

486. Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine bisher äußere Schildauer-Strasse geführte **Spezerei-Waaren- und Tabak-Handlung** in mein eignes Haus, äußere Langgasse No. 903 (früher Messerschmidt) verlegt habe und bitte mich auch in meinem neuen Locale mit dem mir früher erwiesenen Vertrauen zu beehren.

Gustav Ullmann, äußere Langgasse No. 903.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobilien, Erndtes- und Viehbestände, Waarenlager u. unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten Prämien ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeit.

Man versichert bei derselben von der kürzesten Zeit bis auf sieben Jahre. Bei Vorausbezahlung der Prämie auf 4 oder 6 Jahre treten besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahre und Rabatt ein. — Die Unterzeichneten empfehlen dieses Institut, welches sich seit 36 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, bei jegiger Erndtzeit auch namentlich den Herren Landwirthen zur **Versicherung ihrer Ernte- und Viehbestände.**

Prospekte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede zu wünschende Auskunft bereitwillig erteilt von

Im Januar 1855.

A. Holzbecher
in Vollenhain.

J. W. Diettrich
in Hirschberg.

Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

301.

Die concessionirte

**Haupt-Agentur für Auswanderer
von G. ERETT,
Berlin 59b. Invalidenstrasse 59b.**

besördert nur direct, erteilt Auskunft und Bedingungen auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen unentgeltlich, und wird sich stets bemühen jeder billigen Anforderung zu entsprechen. Des Mangels an guten Schiffen wegen wird möglichst frühzeitige Anmeldung erbeten, und werden größere durch ihn besördernde Gesellschaften vom Unterzeichneten selbst bis aufs Schiff begleitet.

G. Erett.



Scholtisei-Verkauf in Böhmen.

Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition
des Boten.

Gottlieb Gruhn, Bauergutsbesitzer.

Ein zweigängige Wassermühle, nahe einer Kreisstadt, mit 40 Scheffeln Acker und Wiese nebst Obst- und Grasgarten, ist mit auch ohne Inventarium veränderungshalber bald zu verkaufen. Von wem? sagt die Expd. d. Boten.

Das Freihaus No. 19 zu Herrmannswaldau bei
Schönan, zu welchem 2 Obst- und Grasgärten und circa
2½ Scheffel fruchtbarer Acker gehören, ist wegen Erbtheil-
ung aus freier Hand zu verkaufen und wird hierzu ein
Termin auf den 19. Februar c., Nachmittags 1 Uhr,
anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind täglich bei dem
Ortsgerichte zu Herrmannswaldau zu ersahren.

Zeßberg den 29. Januar 1855.

Gastwirth Karl Scholz in Bobten bei Löwenberg.

Lauban am 24. Januar 1855.
Der Königl. Rechts-Anwalt und Notar: Ulrich.

Springbode,
von bekannten guten Eigenschaften, bietet das Dominium
Seiffersdorf bei Kupferberg auch in diesem Jahre
zum Verkauf.

Ein noch ziemlich neues Gewerk, bestehend in 8 Stämpfen, in jedem derer 2 Kreuzhäger und Absauberer, liegt bei mir zum Verkauf. Carl Schmidt in Löwenberg.

Der Unterzeichnete hat die Dominial-Kalk-Brennerei zu Elbel-Auflung vom 1. Januar d. J. pachtwise übernommen; derselbe empfiehlt sich den geehrten Herren Grundbesitzern, Bauherren und Baumeistern zur geneigten Beachtung mit der ergebenen Versicherung, alle Aufträge auf die schnellste und prompteste Weise zu erfüllen.

Die vorzügliche Beschaffenheit des erzeugten Kalks, den bisherigen Herren Käufern rühmlichst bekannt, für diejenigen der Herren jedoch, welche bisher keine Gelegenheit hatten, sich darüber aufzuklären, diene die ergebene Bemerkung, daß das Fabrikat aus Uralkgebirge von der besten Qualität erzeugt wird.

Es ist nunmehr die Einrichtung getroffen, daß 4 Berliner Scheffel (Schlichtmaaß) zu beziehen ist.

Consumenten sowohl wie Händler erhalten jetzt gleiches Maass; bei Entnahme von größeren Quantitäten wird verhältnissmässig Rabatt bewilligt.

Gegenwärtig sind die Preise Loko Ofen derart festgestellt daß:

1.	für Baukalk in Tonnen gepackt ercl.	Gefäß eine Tonne	25 Sgr.
2.	= "	lose entnommen ein Scheffel (Ofenmaaß)	7 Sgr.
3.	= Ackerkalk	" " " " " "	ein Scheffel 2 Sgr. 4 Pf.
4.	= "	" " " " " "	ein Scheffel 2 Sgr. 6 Pf.

Die geehrten Herren Kalkkäufer wollen bei großer
 darf ihre geehrten Bestellungen in portofreien Briefen
 mich per Schönau zeitgemäß gelangen lassen, damit
 jede gewünschte Quantität Kalk stets bereit halten kann.
 Stöckel-Kaufung, den 23. Januar 1855. Inspektor.

Hellmann, Dekonomie = Inspektor.

Glacée = Handschuhe.

das Paar à 7½ Sgr., sind wieder angekommen bei

H. Bruck's Nachfolger.

527. Ein Korb Schlitten, neu und bequem, steht noch zu verkaufen beim Schmied Ulich vor dem Langgassenthore.

403. **Elbinger Neunaugen,**
das Fäßchen 2¼ Rthlr., das Stück 1¼ Sgr.

Eduard Bettauer.

Der im vorigen Herbst von mir eingeführte „Guano“ hat in kleinen Versuchen bereits ausgezeichnete Resultate gewährt, welche mir schon einen recht ansehnlichen Absatz zu geführt haben; ich empfehle denselben daher des weiteren um so mehr als der Preis auf das Billigste gestellt ist. Ausführliche Mittheilungen der Gebrauchs-Anweisungen sind stets gratis bei mir zu haben.

[504.]

G. Kirstein.

527. **Echt amerikanische Gummischuhe**
Hirschberg.

empfang und empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
H. Bruck's Nachfolger.

533. Einem geehrten Publikum hier und der Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage eine Niederlage von **bestem Dauermehl, Gerstenmehl und Brodt, sowie diverse Begränze und Gries** übernommen habe. Mit der Versicherung, daß ich Alles aufbieten werde, sowohl durch beste Qualitè und billige Preise des Mehles, sowie durch Güte und Größe des Brodtes meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, bitte mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Hirschberg den 31. Januar 1855.

E. L. Schöbel. Schulgasse No. 109.

Kauf = Gesuch.

515. Wild kauft täglich zu den höchsten Preisen die Wildpretthändler in Besirner bei der Neumarkbrücke.

522. **Kauf = Gesuch.**

Reines Thon- = Stammholz, vorzüglich mit gerichter Rinne, kauft zu civilen Preisen

F. Löbner.

in Liegnitz, Topfgasse No. 238.

Zu vermieten.

453. Zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen, ist innere Schildauer Gasse No. 83 eine Stube mit Alkove nebst Verkaufsladen, welcher dazu besonders eingerichtet wird, auch kann ein großes Gewölbe, welches sich zu einer Waaren-Niederlage eignet, gegeben werden und wenn es gewünscht wird, ein zweiter Laden eingerichtet. Beide Läden würden sich zu jedem kaufmännischen Geschäft wegen großer Räumlichkeit eignen. Das Nähere beim

Bäckermeister Müller.

479. Der erste Stock, bestehend aus einer Vorder- und Hinterstube mit Alkove, heller Küche und sonstigem Geläz, ist zu vermieten bei

Gustav Ullmann,
äußere Langgasse No. 903.

Mais-Cultur.

In Vertretung der Herren J. F. Poppe & Comp. zu Berlin benachrichtige ich die Herren Landwirthe ergebenst, daß dieselben bedeutende Zufuhren von weißem und gelbem Pferdejahn-Saat-Mais, so wie runden Riesen-Mais aus neuer Erndte von Amerika unterwegs haben.

Ich ersuche ein geehrtes landwirthschaftliches Publikum ergebenst, recht bald etwaige Aufträge bei mir niederzulegen, wogegen ich rechtzeitige Lieferung zu billigerem Preise, wie im vorigen Jahre, verspreche.

Goldberg, den 1. Januar 1855.

178. Herrmann Meister, Reisterstr. Nr. 147/148.

523. Ein 10 Monat alter schwarzer Jagdhund ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

521. Zwei Stuben nebst Geläz sind zu vermieten bei Pusch, innere Schildauerstraße Nr. 94.

505. Zwei Zimmer mit einem großen Cabinet sind bei mir zu vermieten und sofort zu beziehen.

E. Kirstein in Hirschberg.

Personen finden Unterkunft.

437. Auf ein Gut bei Görlitz wird ein verheiratheter Wirthschafts-Wogt, dessen Frau der Viehwirthschaft vorzustehen hat, zum 1. April d. J. gesucht. Tüchtige und willige, mit guten Attesten oder Empfehlungen sich meldende Subjekte, aber auch nur solche — werden in der Expedition des Boten nähere Auskunft erhalten.

Personen suchen Unterkunft.

457. Ein unverheiratheter Kunstgärtner, im Besiz guter Zeugnisse und Empfehlungen, sucht zum 2. April eine andere Stellung. Darauf reflectirende hohe Herrschaften werden ersucht, Ihre gütige Offerte unter der Chiffre S. S. post restante Haynau abzugeben.

493. Eine Frau in den Dreißigen, kinderlos, aus einer achtbaren Familie, wünscht zu Ostern oder Johanni ein Unterkommen bei einem Herrn, wenn auch mit Kindern, deren Erziehung dieselbe gern übernehmen würde. Briefe nimmt Hr. Rendant Aschenscher in Goldberg in Empfang.

498. Eine gesunde junge Amme sucht Unterkunft.
Nachweis in der Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuche.

497. **Offene Handlungs-Lehrlingsstelle**
in einer Specerei = u. Eisen-Handlung für einen kräftigen, gefunden Knaben rechtlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen, bei billigen Bedingungen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

495. Ein junger Mann, der die Dekonomie erlernen will, kann gegen Pension auf einer Herrschaft sogleich eintreten, und erhält Nachweis in der Expedition des Boten.

Gefunden.

491. Von Berthelsdorf bis Spiller ist eine Uhrkette gefunden worden. Verlierer erhält dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück beim

Brothändler Meisner zu Johnsdorf, Kreis Löwenberg.

332. Einen zugelaufenen schwarzen Hund mit weißen Füßen und langer Ruthe kann Eigenthümer wieder erhalten bei
Gottlob Kochmann in Bobersdorf.

330. Ein kleiner schwarzer Hund mit gelb gebrannten Abzeichen hat sich in Schreibendorf zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten zurück erhalten bei
E. Krause, Schmied in Dittersbach städt.

Verloren.

334. Am Sonntag ist auf der Erdmannsdorfer Straße ein Federbusch von einem Schellengeläute verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein gutes Douceur bei Kosche abzugeben.

320. Ein weißer schwarzgefleckter, kurzhaariger Hund, auf den Namen Nino hörend, ist verloren worden. Wer ihn im Hause Nr. 880 auf der Kuengasse wieder abliefern, erhält eine gute Belohnung.

308. Auf dem Wege von Dippelsdorf bis Deutmannsdorf ist am 23. d. M. eine Wagenwinde verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in Dippelsdorf bei der Gastwirthin Paul, oder in Hirschberg bei dem Glashändler Sommer abzugeben.

303. Am vergangenen Dienstage, den 23ten d. M., ist mir Nachmittags von 3 Uhr an von meiner Behausung mein Hund weggenommen; derselbe ist ziemlich stark, hat roth-braune Farbe, starke Ruthe, langes fleckhäßiges Behänge, Brust und vordere Läufe roth und weiß gespittet und hört auf den Namen (Trouve). Wer mir denselben wiederbringt oder ausfindig machen kann, erhält eine gute Belohnung und alle sonstige Kosten zurückerstattet.

Zumpe, Müllermeister zur Heidemühle bei Friedersdorf.

Vertauschung.

492. Bei dem am 21. Januar c. abgehaltenen Concert in Bernersdorf wurde eine alte Boa für eine Neue vertauscht. Die betreffende Dame wird ersucht, die neue Boa beim Glöckner Herrn Theidel in Volkshain abzugeben, wo die Andere zur Empfangnahme bereit liegt.

Geldverkehr.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 50, 150, 200, 250, 500 und zweimal 1000 Rthlr. anzuleihen. Nachweis beim
Commissionair D. Härtel in Goldberg.

Einladung.

524. Konzert-Anzeige.

Bei anhaltender Schlittenbahn wird Sonntag den 4. Februar

Großes Konzert

im Saale der Brauerei zu Bernersdorf, bei Landesgut, stattfinden, ausgeführt von der Kapelle des Musikdirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Sollte das Wetter ungünstig sein, so findet dieses Konzert den nächstfolgenden Sonntag statt.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Th. Schneider, Brauereimeister.

Getreide-Markt-Preise.

Lauer, den 27. Januar 1855.

Der	W. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Scheffel	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.	rtl. sg. pf.
Höchster	3 17 —	3 10 —	3 1 —	2 12 —	1 11 —
Mittler	2 27 —	2 25 —	2 28 —	2 9 —	1 10 —
Niedriger	2 2 —	1 28 —	2 25 —	2 6 —	1 9 —

Breslau, den 27. Januar 1855.

Espiritus per Eimer 14% rtl. Br.

Rohes Rübböl per Centner 15% rtl. Br.

Breslau, 27. Jan. Für Klee-Saamen war die Stimmung gut, Preise etwas anziehend; für weiße Saat ist 13, 16 1/2 — 18 Thlr. bezahlt worden. Für rothe Saat 12 1/2, 15 1/2 — 16 Thlr. per Centner.

Cours-Berichte.

Breslau, 27. Januar 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4 Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4 Br.
Friedrichsd'or	—
Louisd'or vollw.	108 Br.
Poln. Bank-Billets	80 1/2 G.
Österr. Bank-Noten	78 1/2 G.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	84 1/2 Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—
Pöfner Pfandbr. 4 pCt.	100% Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	92 1/2 Br.

Schles. Pfdb. à 1000 rtl.

3 1/2 pCt. = = = 93 1/4 Br.

Schles. Pfbr. neue 4 pCt. 101 Br.

dito dito Lit. B. 4 pCt. 100 1/2 Br.

dito dito 3 1/2 pCt. 92 1/2 G.

Rentendriefe 4 pCt. = 92 1/2 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib. 111 1/2 G.

dito dito Prior. 4 pCt. 88 1/2 Br.

Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt. 195 1/4 Br.

dito Lit. B. 3 1/2 pCt. 162 1/4 Br.

dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt. = = = 88 1/2 Br.

Oberschl. Krakauer 4 pCt.

Niedersch.-Märk. 4 pCt. 91 1/2 Br.

Reiffe-Brieg 4 pCt. = 63 1/4 Br.

Göln-Minden 3 1/2 pCt. = 124 1/4 Br.

Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt. 43 1/4 Br.

Wechsel-Course. (d. 26. Jan.)

Amsterdam 2 Mon. = 138 1/2 G.

Hamburg f. C. = = = 148 1/2 G.

dito 2 Mon. = = = 147 1/2 G.

London 3 Mon. = = = 6 1/4 Br.

dito f. C. = = = —

Berlin f. C. = = = 100 1/2 G.

dito 2 Mon. = = = 90 1/4 G.